



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 20. Cap. Der Mensch redet mit Gott/ vn[d] wird jnwendig Gottleident.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Das XX. Capittel.

Der Mensch redet mit Gott/
vnd wird inwendig GOTT
leidende.

D Ein Herr ist bereit / O Gott
mein Herr ist bereit dir zu die-
nen: in wahrer Aufrichtigkeit
ist all mein verlangen. O Mensch/
bistu nu frey / ledig vnd loß? W. Ich
weiß daß nicht recht / O H E R R
dann ich habe die ganze Zeit meines
Lebens so geringen verstandt niemals
gehabt / als jekunde / wie mich bedün-
cket. Ich ließ mich vor diesem gedün-
cken / ich wüßte / vnd wäre etwas: aber
es ist nur Kinderwerck. Ich verhoffe/
daß ich loß vnd ledig sey / außwendig
zum wenigsten. G. Es ist hiermit nit
genug: du mußt auch inwendig frey

vnd

vnd loß seyn. M. Wie sol ich inwendig loß seyn? G. Daß du sehest ohn wollen / vnd nicht wollen / ohne eigen eylen vnd treiben / ohn erwählen / ohn verlangen / ohn werck / wissen vnd achten. M. Ich pflegte mich viel zu bemühen vmb meinen Willen auffzumuntern / vnd thäte viel vmbß eyffers willen / dann ich vermeinte / ich hette es wol außgerichte / wann ich mit großer begierd nach dem guten verlangte / vnd wann ich meine affecten in meinem Gebett vnd Betrachtungen erweckte / sol ich diß nun lassen? G. O Mensch / wie gröber werck / je raucher werck : vnd hergegen / wie zarter vnd reiner werck / je subtiler werck. Derselbe thut grosse arbeit / vnd man kan in von weitem hören / der anfangs auß einem rauhen Stein oder Holz ein

Bild formiren wil; aber darnach arbeit
 er je länger je stiller / ja er thut
 das beste Werck am allerlesten mit
 grosser stille/ohne macht vnd gewalt.
 Dann wann er will Gewalt brau-
 chen / verderbt er sein Werck / vnd
 muß es widerumb bessern. Also
 mustu / O Mensch / wann du durch
 meine Gnad von dem gröbsten befeh-
 ret bist / vnd in den Tugenden ein we-
 nig fortgeschritten / dich je mehr vnd
 mehr zur stille begeben / vnd forthan
 dich bearbeiten mehr zu leyden / als zu
 wirken. M. D G D E I / das
 kompt mir frembde für! Was ist die
 Leyden? G. Das Werck/so du thust/
 thue ich mit dir / vnd also ist es mein
 vnd dein Werck zusammen: Dann
 so viel ich in dem Werck wircke / so
 viel leidest du: Sintemal was ich thue/

das

das thuestu nicht. Nun aber/wie viel
mehr du mich in diesem Werck wir-
cken lässest/desto mehr wircke ich: vnd
wie du mehr zulässest / daß ich mit dir
wircke in deinem Werck / je mehr ley-
destu. Aber gleich wie ich viel edler
würcken kan / weder du / je mehr du in
deinem Werck leidest / vnd mich wir-
cken lässest / je dein Werck edler vnd
ausbündiger ist. Wann dann ich in
dir mit dir wircke / daß ist zwar mein
Werck / aber ich thue daß vor dich /
vnd mache / daß es dein sey / gleich ob
du es selbst allein gewürcket hettest.
Dieses kompt dem Menschen im an-
fang zwar seltsam für / scheint ihm
schwer vnd dunkel: Aber wann er
sich nun eine zeitlang auff dem Weg
Christi mit grosser ernstigkeit geübt /

§ ij

vnd

vnd in den Tugenden einen fortgang
geschöpfft/dan befindet ers selber. Da
je mehr der Mensch mit Tugenden
gezieret ist / je stiller vnd ruhiger ist er
vnd je mehr bewegt ihn GOTT mit sei-
ner Gnade. Er fasset vnd begreiff
GOTT mehr / er wandelt mehr in GOTT
gegenwart / vnd empfind eigent-
licher GOTTES würckung vnd einfluß.
Er ist loß vñ ledig vor dem Angesicht
GOTTES / dessen gegenwart er stät-
vor Augen hat. Darumb ist er oh-
unterlaß in GOTT ohne einige ab-
schweifung / vngeacht er viel euffen-
liche werck verricht: Dann er thut
die auß Gott/das ist/so viel er klärtlich
sicht/das es der wille GOTTES sey. Er
thut es GOTT zu gefallen/dessen
Lob vñd Ehr allein suchende. Vñd
dis ist ihm so einuerleibt / das er diesel-

beding

beding mehr / als dz eusserliche werck /
 bey ihm empfind. Dis werck ist auch
 nicht seyn werck / dann es ist von der
 Gnade / vnd von Gott / vnd ist Gottes
 Dieweil er mehr leidet / als wircket /
 darumb seynd seine werck rühig / ge-
 dultig / demütig / süß vnd anmüthig
 von der Liebe. M. Herz / wie muß
 sich einer im leiden verhalten / daß du
 in ihm wirkest? G. Der frey vnd les-
 dig ist / den erfülle vnd beweg ich ohn
 sein zuehnen: er fühlet mein bewegen
 vnd werck in ihm / vnd er weichet da-
 vor / vnd weigert sich auß Erkantnus
 seiner Unwürdigkeit; Dannoeh läßt
 ers zu vnd leidet vmb meiner vnd meis-
 nes Lobs willen. Er spricht: Ich ar-
 me / elende / schnöde Creatur bin nicht
 werch / O Gott / du tieffer abgrunde
 aller Glorij / dich zu preisen vnd zu

loben: ehre vnd lobe dich selbst. Ich muß leyden / daß du es in mir mit mir thuest / aber daß ist deine vnermessene Güte. Vnd also durch seine tieffte Demut versencken sich alle seine kräfte in mir / vnd also wircke ich in ihm vnd mit ihm alle innerliche vnd äußerliche Werck ohn einige hindernuß. Dann er wird so ledig vnd loß von allen Eygenthumb / daß es kein ander Empfindnuß hat / als in mir allein vnd von mir: Ja man preise ihm die ganze Welt ohn Werck / vnd ohn Empfindnuß / er wird alles vor mir stehen lassen.

Er kompt endlich so weit / daß er einem Todten gleich ist in den Kräften seiner Seelen / ohn empfinden / ohn wollen vnd kennen dessen / was ich in ihm wircke; vnd alsdann werd ich

sein

sein Leben / sein wollen / vnnnd sein kenne-
nen. Dann er empfindt nichts mehr /
auch in Lieb vnnnd Leyd: er wil nichts
mehr / er weiß oder kent nichts mehr /
als ich in ihm mit ihm.

Das XXI. Capittel.

Der angehende Mensch hält
dem Gottleidenden auß der vor-
hergehenden Lehr eine
Frag für.

Rieber Vatter / diß seynd auß-
erlesene / schöne Lehrpuncten /
wie ich vernehmen / wiewol ohn
verstandt: aber ich muß nach meinem
Vnuerstandt eine Frag vorhalten /
welche mir auff diese vorhergehende
Lehr vorkommt. Diß möchte ich gern
wissen: wan Gott mit dem Menschē